

“ Une enquête passionnante – Eine fesselnde Untersuchung ”

Télérama

VINCENT LINDON

L'APPARITION

DIE ERSCHEINUNG

EIN FILM VON
XAVIER GIANNOLI



GALATEA BELLUGI

PATRICK D'ASSUMÇÃO ANATOLE TAUBMAN ELINA LÖWENSOHN GÉRARD DESSALLES BRUNO GEORIS CLAUDE LÉVÊQUE

Produit et réalisé par Xavier Giannoli. Avec Vincent Lindon, Patrick D'Assumção, Anatole Taubman, Elina Löwensohn, Gérard Dessalles, Bruno Georis, Claude Lévêque. Scénario de Vincent Lindon et Xavier Giannoli. Musique de Jean-Yves Escoffier. Montage de Vincent Lindon. Costumes de Catherine de Jéou. Photographie de Nicolas Gessier. Production de Canal+ Films, Canal+, France 3 Cinéma, France Production, Thémis, La Cité Films, Medusa Films, Production de France Télévisions, France 2, France 3, France 4, France 5, France 6, France 7, France 8, France 9, France 10, France 11, France 12, France 13, France 14, France 15, France 16, France 17, France 18, France 19, France 20, France 21, France 22, France 23, France 24, France 25, France 26, France 27, France 28, France 29, France 30, France 31, France 32, France 33, France 34, France 35, France 36, France 37, France 38, France 39, France 40, France 41, France 42, France 43, France 44, France 45, France 46, France 47, France 48, France 49, France 50, France 51, France 52, France 53, France 54, France 55, France 56, France 57, France 58, France 59, France 60, France 61, France 62, France 63, France 64, France 65, France 66, France 67, France 68, France 69, France 70, France 71, France 72, France 73, France 74, France 75, France 76, France 77, France 78, France 79, France 80, France 81, France 82, France 83, France 84, France 85, France 86, France 87, France 88, France 89, France 90, France 91, France 92, France 93, France 94, France 95, France 96, France 97, France 98, France 99, France 100.





L'APPARITION – DIE ERSCHEINUNG (AT)

Mit Vincent Lindon

Ein Film von Xavier Giannoli

Presseheft

Kinostart: Winter 2018/ 2019 im Verleih von Filmperlen

Frankreich – 137 Min. – Scope – 5.1

Verleih:	PR-Agentur:
FILMPERLEN FILMVERLEIH	PANORAMA ENTERTAINMENT
Claudia Oettrich	Amélie Linder
Zugspitzstraße 29	Ickstattstr. 12
85757 Karlsfeld	80469 München
info@filmperlen.com	amelie.linder@panorama-entertainment.com
+ 49 (0) 8131 757 95 12	+49 (0) 89 3090679 - 0
+49 (0) 160 9485 1293	
www.filmperlen.com	

CAST

Vincent Lindon	Jacques Mayano
Galatée Bellugi	Anna
Patrick d'Assunção	Père Borrodine
Anatole Taubman	Anton
Elina Löwensohn	Docteur de Villeneuve
Claude Lévêque	Père Gallois
Gérard Dessalles	Stéphane Mornay
Bruno Georis	Père Ezéradot
Alicia Hava	Mérim
Candice Bouchet	Valérie

CREW

Regie & Drehbuch	Xavier Giannoli
Co-Autoren	Jacques Fieschi Marcia Romano
Kamera	Eric Gautier A.F.C
Editor	Cyril Nakache
Ton	François Musy Renaud Musy
Künstlerischer Gestalter	Riton Dupire-Clément – ADC
Kosümdesignerin	Isabelle Pannetier
Regieassistent	Nicolas Cambois
Produktionskoordinator	Johanna Colboc A.F.R
Casting	Coralie Amedeo Michaël Laguens
Postproduktion	Susana Antunes
Produktionsleiter	Philippe Hagège
Produziert von	Olivier Delbosc Emilien Bignon
Coproduziert von	France 3 Cinéma Gabriel Inc. Proximus La Cinéfacture Memento Films Production Memento Films Distribution Memento Films International Cofinova 14 La Banque Postale Image 10 Cinémage 12 Manon 7
In Zusammenarbeit mit	Canal+ France Télévisions Ciné+
Mit Unterstützung von	Centre National du Cinéma et de l'image Animée
Weltvertrieb	La Région Ile-de-France Memento Films International

Gefördert durch das Programm CREATIV EUROPE der europäischen Union

KURZINHALT

„Kommen Sie bitte in den Vatikan. Wir möchten dringend mit Ihnen sprechen!“. Dieser geheimnisvolle Anruf wird das Leben des renommierten Journalisten Jacques Mayano (Vincent Lindon) maßgeblich verändern. Im offiziellen Auftrag der Kirche soll er in Erfahrung bringen, was es mit der Marien-Erscheinung auf sich hat, die sich in einem Dorf im Südosten Frankreichs zugetragen haben soll. Die 18-jährige Anna (Galatée Bellugi) will dort der Jungfrau Maria begegnet sein. Die Pilger strömen bereits in Massen. Ein deutscher Priester (Anatole Taubman) plant die weltweite Vermarktung und der lokale Pfarrer scheint ein ganz besonderes Verhältnis mit dem streng gläubigen Teenager zu verbinden. Bei seinen Recherchen macht der hartnäckige Reporter zunehmend verstörende Entdeckungen. Immer näher kommt er der Wahrheit auf die Spur und setzt die Puzzleteile langsam zu einem Bild zusammen. Als Jacques schließlich seinen versiegelten Bericht an den Vatikan sendet, wird sich sein Leben nachhaltig verändert haben. Er hat eine Welt entdeckt, in der ein Beweis nichts wert ist und wo das Unsichtbare seine Geheimnisse behält.

Der große Star der Grande Nation spielt die Hauptrolle in diesem raffinierten Thriller um Glaube, Wunder und Wahrheit - wie es ihn in dieser Form noch nicht gegeben hat. Vincent Lindon ist der renommierte Reporter Jacques Mayano, der unvermittelt einen höchst ungewöhnlichen Auftrag erhält. Im Namen des Vatikan soll der Journalist herausfinden, was es mit jener Marien-Erscheinung auf sich hat, die sich in einem Dorf im Südosten Frankreichs zugetragen haben soll. Die 18-jährige Anna (Galatée Bellugi) will dort der Jungfrau Maria begegnet sein. Die Pilger strömen bereits in Massen, ein deutscher Priester (Anatole Taubman) plant die weltweite Vermarktung. Die offizielle Kirche jedoch hat Zweifel. Je mehr Jacques recherchiert, desto geheimnisvollere Teile eines Puzzles kommen ans Tageslicht. Welche Dämonen der Kindheit plagten den gläubigen Teenager? Was hat es mit einem mysteriösen Verbrechen aus der Vergangenheit auf sich? Ist es nur Zufall, weshalb der Reporter diesen Auftrag bekam? Wird der Vatikan das Phänomen als Wunder würdigen? Für Jacques wird nach dieser Recherche jedenfalls nichts mehr so sein, wie es war!

Ein clever konstruierter Thriller mit Tiefgang, den Cannes-Preisträger Xavier Giannoli mit französischer Eleganz, psychologischer Präzision sowie einer ausgesprochen hochkarätigeren Besetzung inszeniert: Von Bond-Bösewicht Anatole Taubman über Jungstar Galatée Bellugi bis Palmen-Preisträger Vincent Lindon, dem das Drehbuch auf den Leib geschrieben wurde.

INTERVIEW MIT XAVIER GIANNOLI

Wie ist dieser Film entstanden?

Ich hatte schon seit Langem den Wunsch, zu wissen, wo ich stand in Bezug auf die Religionsfrage, auf den Glauben. Ich glaube, dass diese Fragestellung sich durch mehrere meiner Filme zieht, angefangen bei „Der Retter“, wo es um Versprechen und Lügen ging, und um die Schnellstrasse, die nirgendwohin führte, an die aber doch alle glauben wollten. Ich musste mich auf den innersten Kern dieser Themen konzentrieren und eines Tages las ich einen Presseartikel über die mysteriösen „kanonischen Studien“.

Ich wusste, dass die Kirche manchmal Untersuchungsausschüsse versammelte zu angeblich übernatürlichen Sachverhalten wie Wunderheilungen oder Erscheinungen. Diese kanonischen Untersuchungsausschüsse bestehen nicht zwingend aus Geistlichen. Man findet dort Ärzte oder Historiker, die von einem Bischof gebeten werden, Zeugenaussagen und konkrete Fakten zusammenzutragen, damit entschieden werden kann, ob es sich um einen Schwindel handelt oder nicht.

Diese Sicht einer kompromisslos dokumentarischen Untersuchung von angeblichen Beweisen der Existenz Gottes entsprach dem, was ich damals empfand in meinem Leben, dem grundlegenden Zweifel, den ich hegte. Dieser Zweifel ist zu einer Lebenskraft und zu einem Antrieb fürs Filmemachen geworden.

Sie mussten nachforschen...

Und ich wollte das ohne Voreingenommenheit und ohne Dogmatismus tun, in Augenhöhe, nicht wie ein Philosoph oder ein Theologe (was ich nicht bin), sondern wie ein Regisseur, dem ein Bestreben nach der menschlichen Wahrheit innewohnt.

So hatte ich die Idee dieser Figur des Journalisten, der eine Tatsache untersucht, die von vornherein unglaublich scheint: eine Erscheinung der Jungfrau Maria, heutzutage, in Frankreich. Kein Frömmeler oder zynischer Atheist, sondern einfach ein freier Mann, der wissen möchte, was wahr ist und was nicht.

Ist es auch die Zeit, die Sie dazu brachte, sich für das Thema zu interessieren?

Ich musste mich wieder öffnen für diese Fragen, die weit weg sind von den Klischees der medialen Repräsentation, den Debatten über den Kampf der Kulturen, der Rückkehr der Religiosität und fundamentalistischen Neigungen oder auch der Kirche und ihrer Skandale. Denn für mich geht es in erster Linie um eine intime und geheime Suche. Jeder beantwortet sie wie er will, wie er kann, oder er bleibt wie ich verwirrt. Man beantwortet sie nicht im Sinne unseres Lebens mit Algorithmen, Smartphones, wirtschaftlichen Versprechungen oder politischen Täuschungen.

Ich wollte, dass die Reise meiner Figur in der Wüste endet, einer Wüste von Ursprüngen, in der Mittellosigkeit und Bescheidenheit. Er wollte einem Rätsel auf den Grund gehen und verweigert sich am Ende, vielleicht weil er die Schönheit dieser Fragestellung entdeckt hat. Die Art und Weise, wie Vincent auf die Knie geht, um die kleine verbrannte Ikone auf den Stufen des Klosters niederzulegen, als würde man verlassene Kinder abgeben, ist ohne Zweifel eine der schönsten Gesten, die ich in meinem Leben gefilmt habe. Vincent hat in dem Moment eine Demut und eine Würde, die mich

berühren, als ob er die Existenz eines großen Rätsels anerkennt, aber dennoch auf der Schwelle bleibt.

Es ist also vor allem eine menschliche Geschichte, die Sie interessiert hat...

Ich las ein faszinierendes Buch namens „Faussaires de Dieu“ von Joachim Boufflet, eine Untersuchung über diese Hochstapler, die zu allem bereit sind, um die Leute glauben zu machen, sie hätten ein Zeichen Gottes gesehen. Als ich entschied, mich an dieses Thema zu wagen, hatte ich absolut nicht den Wunsch, dass die Leute an Erscheinungen glauben würden, ganz im Gegenteil. Aber ich wollte auch an die tiefe Aufrichtigkeit dieses jungen Mädchens glauben, trotz dem berechtigten Zweifel, den man an ihrer Darstellung haben kann. Ich finde diese Selbsthingabe bewegend und poetisch und habe tiefen Respekt dafür. Der Historiker Yves Chiron hat ebenfalls Bücher zu diesem Thema geschrieben, die mir sehr geholfen haben.

Während ich schrieb, hatte ich auch Diskussionen mit Priestern. Eines Tages fragte ich einen von ihnen: „Werden Sie, wenn Sie sterben, weniger Angst haben, weil Sie an das ewige Leben glauben?“ Nach einem kurzen Schweigen antwortete er mir: „Im Moment, in dem ich meine Augen schließen werde, werde ich mir zunächst sagen: Ich hoffe, dass ich mich nicht getäuscht habe.“ Das überwältigte mich. Ich erinnerte mich dann an das sehr schöne „Ich weiß es nicht.“ am Ende von Emmanuel Carrère's „Le Royaume“. Denn auch für mich gilt: Ich weiß es nicht.

Wie hat diese Untersuchung begonnen?

Zunächst fand ich eine Liste mit Erscheinungen, die vom Vatikan „beglaubigt“ waren. Jeder kennt Bernadette Soubirou, aber es gibt Dutzende andere vor und nach ihr. Die letzte kanonisch als übernatürlich anerkannte Erscheinung fand in den 80er-Jahren in Argentinien, in San Nicolas, statt. Und wir könnten auch über Garabandal, Medjugorje oder Fatima reden, die Gegenstand zahlreicher kontroverser Untersuchungen waren, alle mehr oder weniger seriös, mit einer Vielzahl von Urteilen und Positionen. Ich sah das Foto einer kleinen Hellseherin mit einem EEG-Helm auf dem Kopf und zum Gebet gefalteten Händen, während man die elektrischen Wellen ihres Gehirns untersuchte, um ihre Aufrichtigkeit zu beurteilen. Da war eine seltsame Poesie in diesem Foto, als ob die Technologie fähig wäre, die Geheimnisse der Seele zu ergründen. Ich war vor allem von der faktischen Dimension der Untersuchung angezogen.

Ist es Ihnen gelungen, in diese Welt der kanonischen Studien vorzudringen?

Ich wollte mit einer Untersuchung „vor Ort“ beginnen. Ich traf also Leute, die an kanonischen Studien teilnahmen. Meine erste Überraschung war es, Männer und Frauen zu treffen, die nichts Erleuchtetes an sich hatten und bereit waren, alles Mögliche zu glauben. Im Gegenteil, sie spüren die Hochstapler und Fälscher auf, beziehen Ärzte und Historiker in ihre Nachforschungen ein. Aber das Problem ist, dass sie einer strengen Geheimhaltungspflicht unterliegen. Es gelang mir trotzdem, Kontakte mit einigen von ihnen herzustellen und ich hatte sogar Zugriff auf echte Befragungen von „Hellsehern“, die behaupteten, eine Erscheinung gehabt zu haben. Es war durchaus faszinierend, weil sehr einfach und konkret, im Grunde genommen sehr nahe an einer journalistischen oder polizeilichen Untersuchung.

Ist die Untersuchung einmal beendet, übergibt der Ausschuss seine Ergebnisse einem Bischof, der alleine den Vatikan bitten kann, ein übernatürliches Ereignis anzuerkennen. Das ist ein langer und streng überwachter Prozess mit einem Protokoll, das die Korrektheit der Nachforschungen regelt, um

einen Betrug auszuschließen. Und es ist nicht so, dass die Kirche die Anerkennung von Erscheinungen erhofft und „begünstigt“. Im Gegenteil, ich denke, dass diese sie belastet. Der Glaube erfordert keine Beweise, sonst ist er kein Glaube mehr.

Man spürt in der Erzählung und der Inszenierung des Films einen Anspruch auf Realismus und Genauigkeit...

Damit ich es schaffe, einen Film zu schreiben, muss ich mir als Erstes sagen „*Niemand wird daran glauben...*“. Und es ist dieser grundlegende Zweifel, der mich dazu bringt, immer längere Untersuchungen zu machen und alle Mittel des Films zu nutzen, um der Erzählung eine „Realität“ zu geben. Bei den Dreharbeiten dachte ich oft an die Skeptiker. Und ich hoffte, dass die Genauigkeit meiner Untersuchung sie dazu verleiten würde, meiner Figur zu folgen und sich mit ihr zu verlieren. Ich kam immer wieder auf die Untersuchung zurück. Die Untersuchung in der Realität, die sich letzten Endes einer anderen Dimension öffnet.

Ich hatte diese Diskussion mit meinem Aufnahmeleiter Eric Gautier vor dem Dreh: Wir müssen damit beginnen, die Erscheinungen der Realität zu filmen, um eine mögliche Gnade zu erlangen, das Gewicht der Körper filmen, um die Seele preiszugeben.

Aus diesem Grund musste ich auch Verbindungen herstellen mit etwas vom Chaos der modernen Welt, um meinen Film zu beenden. Ich wollte den inneren Kern des Themas erforschen, aber auch ein breiteres Feld. Ich drehte im größten Flüchtlingslager des Nahen Ostens, an der syrischen Grenze. Dieses historische Drama hinterfragt unsere Natur, unsere Werte, unsere Geschichte, und folglich auch was wir zu tun bereit sind, um ihnen die Hand zu reichen. Als Anna den Himmel anschaut und ich verliert, schaut Mériem die Erde an und findet sich. Sie glaubt auch an die Selbsthingabe an die Leidenden, aber nunmehr weit weg von der Kirche und vom Dogmatismus. Es ist der Respekt vor der Unantastbarkeit des Lebens, jenseits jeder religiösen Problematik.

Sie arbeiten zum ersten Mal mit Vincent Lindon.

Ich schrieb diese Rolle für Vincent Lindon, mit dem ich schon lange zusammenarbeiten wollte. Wir kannten uns gut und ich wollte mit ihm etwas Neues machen. Es war eine große Arbeit, ihn dazu zu überreden, seine Sichtweise zu filmen, beziehungsweise seiner Sichtweise genug Zeit zu lassen, um ihr geheimes Innerstes zu offenbaren. Vincent ist immer in Bewegung, spricht mit Leichtigkeit und hat eine schnelle Auffassungsgabe. Wie bei allen großen Schauspielern ist es zuerst ein Körper, eine Lebenskraft, welcher die Gegenstände berührt und die physische Präsenz der Leute ihm gegenüber und der Schauplätze, die er durchläuft, hinterfragt. Ich wusste, dass ich diese Kraft der Verkörperung haben würde und dass dies der Untersuchung von Jacques eine Realität verleihen würde, gerade in einem Universum, in dem es um Spiritualität geht. Jacques ist also zunächst ein Fremdkörper in Annas Universum und lernt dann eine neue Sichtweise kennen.

Am Ende des Films sieht man, dass die Sichtweise von Jacques sich verändert hat, dass er nun andere Dinge der Welt und der Wesen wahrnimmt. Der Journalist, der sein Leben damit verbrachte, greifbare Beweise zu suchen, ist an seine Grenzen gestoßen. Er hat eine Welt entdeckt, in der ein Beweis nichts wert ist und wo das Unsichtbare seine Geheimnisse behält.

Was können Sie uns über Anna sagen?

Ich glaube an die tiefe Aufrichtigkeit ihres Glaubens und ich bin berührt von ihrer Abgeschlossenheit im

Gebet. Sie hat ihr Leben für die Nachricht geopfert, die sie sagt, empfangen zu haben. Sie wurde zur Gefangenen derer, die ihr Wort und ihr Bild verbreiten wollen. Ihr Treffen mit Jacques wird ihr Schweigen erschüttern. Dieser Journalist kommt wie ein Prinzip der Wahrheit in ihr Leben der Geheimnisse. Und es ist vor allem ihre unendliche Einsamkeit, die mich berührt... Sie brauchte jemanden, der ihr zuhört und der sie befreit. Indem Jacques sie zu sich selbst zurückführt, wird er sie auch ans Ende ihres Geheimnisses bringen. Es gibt eine komplexe Beziehung zwischen ihnen, in der es um Einsamkeit und das Verlangen nach Liebe, um Mystik und Täuschung, um Aufopferung und Zärtlichkeit geht.

Wie entdeckten Sie Galatée Bellugi, die Anna spielt?

Wie bei jedem Film verbrachte ich viel Zeit mit dem Anschauen von Proben, denn ich schreibe den Film neu, sobald ich die Schauspieler einmal gefunden habe. Ich sah Hunderte Gesichter. Und dann das von Galatée, die ich nicht kannte. Es hatte eine klare und ruhige Selbstverständlichkeit. Ich sah ihre Proben, in der Anna von ihrer Erscheinung erzählt, und es war schlichtweg unmöglich zu glauben, dass sie gerade spielte oder die Unwahrheit sagte. Ihre Blicke, ihre Gesten, ihre Stimme, alles verlieh der eigentlich unglaublichen Geschichte eine atemberaubende Wirklichkeit. Da war sogar eine Spur Wahnsinn, so ruhig wie sie an ihre Erzählung zu glauben schien. Man sagte mir dann, sie hätte in ein paar Filmen mitgespielt, ohne wirklich zu wissen, ob sie Schauspielerin werden wollte, obgleich sie eine einzigartige Präsenz hat. Jeder Tag mit ihr am Set war besonders. Sie hatte eine sehr interessante Beziehung mit Vincent, als ob beide verstanden hatten, dass sie nur gewinnen konnten, wenn sie ihre Distanz hielten. Sie ist zugleich vertraut und schwer fassbar, alles, was ein Regisseur sich wünschen kann. Ohne Zweifel ein Geschenk des Himmels.

Es gibt zahlreiche Nebendarsteller...

Der schützende Priester von Anna, Patrick d'Assunção, ist ein Schauspieler, mit dem ich schon lange zusammenarbeiten wollte. Er brachte eine wunderbare Menschlichkeit und Komplexität in die Figur des Beschützers von Anna, sodass man ihn zu Beginn für einen Manipulator hält, der schließlich Opfer seines Glaubens und seiner Liebe zu Anna wird. Genau wie Anatole Taubman, der Anton Meyer spielt, einen gefährlichen, weil aufrichtigen Erleuchteten, den man oft an den Orten der Erscheinungen trifft. Beide verkörpern verschiedene Arten den Glauben zu leben, im Guten wie im Schlechten. Und beide haben sich verloren. Da sind auch die Mitglieder des Ausschusses (Elina Löwensohn, Gérard Dessalles, Claude Lévêque, Bruno Georis), eine Gruppe von Experten, die sich an das Übernatürliche mit seinen Tücken und Hochstaplern gewohnt sind. Wir hatten viel Spaß, diese kleinen Momente zum Leben zu erwecken, in denen sie sich streiten über konkrete Fragen, während sie dabei sind, ein unglaubliches Rätsel zu untersuchen. Diese Szenen erzeugen ein Gefühl der Wahrheit, das der Möglichkeit einer Erscheinung hilft, einen Bezug zur Realität der Untersuchung herzustellen. Schließlich ist da noch das Rätsel von Mériem...

Sie haben während des gesamten Films die Musik von Arvö Part verwendet.

Ich habe zunächst geschrieben, während ich Arvö Part hörte. Für diejenigen, die ihn nicht kennen, er ist ein zeitgenössischer litauischer Komponist. Mein Tontechniker François Musy, mit dem ich seit meinem ersten Kurzfilm zusammenarbeite, hat ihn mir empfohlen. Was soll ich Ihnen über ein solches Genie sagen? Wie ich schon sagte, ich wollte den Film in der Realität, in der heutigen Zeit, im Klang der Zeit verankern: der Klang der Maschinen, der Flugzeuge und Autos, der Vibrationen der

Neonlichter an den Decken. Der Film spielt nicht in der Stille der Kirche eines kleinen ländlichen Dorfes, ganz im Gegenteil. Die Musik von Part ist also wie ein spiritueller Gegenpol zu diesem Realismus, der in keiner Weise vorsieht, die Möglichkeit des Übernatürlichen zu akzeptieren. Seine Musik lässt Raum für Stille, Zweifel, die tiefe Menschlichkeit und die Poesie des Zweifels.

Aber da ist auch ein Stück von Georges Delerue, worauf ich großen Wert lege. Für mich ist es sehr wichtig, dass Filme ein Spektakel sind. Das Spektakel unserer Leben, die sich selbst suchen. Und diese Suche ließ mich wieder an dieses Stück denken, das am Ende des Films zu hören ist und den Namen *Stellaire* trägt. Es ist ein Stück, welches er in den 80er-Jahren für eine TV-Dokumentarserie über Astrophysik komponiert hatte. Man sah dort, wie die Menschen schon immer versuchten, die Geheimnisse des Himmels zu durchschauen. Ich erinnere mich, dass sehr große Wissenschaftler, die ihr Leben dem Studium des Universums verschrieben, sich am Ende die Frage nach der Existenz Gottes stellten.

XAVIER GIANNOLI – REGIE

Der mehrfach preisgekrönte Regisseur studierte Literaturwissenschaft und arbeitete als Journalist bevor seine Karriere im Film begann. Von einem Reporter handelt denn auch sein Kurzfilm „L'interview“, in dem Matthieu Amalric versucht, ein Interview mit der legendären Diva Ava Gardner zu führen. In Cannes gab es 1998 dafür eine Goldene Palme für den Besten Kurzfilm sowie den César. Im Jahr 2002 übernahm Giannoli die Rolle des Produzenten bei „Demonlover“ von Olivier Assayas. Ein Jahr später inszenierte er mit dem Drama „Es brennt in mir“ seinen ersten abendfüllenden Spielfilm, wofür er zugleich das Drehbuch schrieb. Laura Smet und Nicolas Duvauchelle wurden für ihre Darstellung jeweils für einen César als Beste Nachwuchsschauspieler nominiert. Von der Geschichte einer Schlafwandlerin handelt 2005 sein nächster Film „Ich darf nicht schlafen“ mit Ludivine Sagnier. Ein Jahr später spielte Gérard Depardieu in „Chanson d'Amour“ die Rolle eines alternden Sängers, der sich in eine Maklerin verliebt. Der Film lief im Wettbewerb von Cannes und wurde in den Kategorien Bester Film und Bestes Original-Drehbuch für die Césars nominiert. 2009 ging Giannoli mit „Der Retter“ abermals im Wettbewerb von Cannes an den Start. Die Hochstapler-Komödie mit François Cluzet wurde für elf Césars nominiert. Mit der Romanverfilmung „Superstar“ nach Vorlage von Serge Joncour wurde Giannoli 2012 in den Wettbewerb von Venedig eingeladen. Kad Merad spielt darin einen ahnungslosen Helden, der unerwartet berühmt wird. Ein zweites Mal in das Rennen um den Goldenen Löwen ging der Regisseur 2015 mit dem Drama „Madame Marguerite oder die Kunst der schiefen Töne“, das vom Leben der selbsternannten Opernsängerin Florence Foster Jenkins erzählt. Diesmal folgten César-Nominierungen in den Kategorien Bester Film, Beste Regie sowie Bestes Original-Drehbuch.

Filmographie

SPIELFILME

- 2015 **MADAME MARGUERITE ODER DIE KUNST DER SCHIEFEN TÖNE (MARGUERITE)**
Wettbewerb Filmfestspiele von Venedig 2015 | 4 César Auszeichnungen 2016
- 2012 **SUPERSTAR**
Wettbewerb Filmfestspiele von Venedig 2012
- 2009 **DER RETTER (À L'ORIGINE)**
10 César Nominierungen 2010 | Wettbewerb Filmfestspiele von Cannes 2009
- 2006 **CHANSON d'AMOUR (QUAND J'ÉTAIS CHANTEUR)**
6 César Nominierungen 2007 | Wettbewerb Filmfestspiele von Cannes 2006
- 2005 **ICH DARF NICHT SCHLAFEN (UNE AVENTURE)**
- 2003 **ES BRENNT IN MIR (LES CORPS IMPATIENTS)**
2 César Nominierungen 2003

KURZFILME (Auswahl)

- 1998 **L'INTERVIEW**
Goldene Palme in Cannes für den besten Kurzfilm | César für den besten Kurzfilm
- 1996 **GIPFELGESPRÄCH (DIALOGUE AU SOMMET)**
César Nominierung für den besten Kurzfilm
- 1995 **J'AIME BEAUCOUP CE QUE VOUS FAITES**

CAST

VINCENT LINDON - Jaques

Der 1959 in Boulogne-Billancourt bei Paris geborene Schauspieler zählt zu den vielfach preisgekrönten Stars der Grande Nation. 1989 erhielt er den Prix Jean Gabin als Nachwuchsschauspieler. Neben zahlreichen Nominierungen für den César bekam er 2016 diese Auszeichnung für seine Rolle eines Langzeitarbeitslosen in „Der Wert des Menschen“ von Stéphane Brizés. Bereits ein Jahr zuvor wurde Lindon dafür in Cannes mit einer Palme ausgezeichnet. In seiner Karriere spielte der vielseitige Darsteller unter anderem mit Yves Montand, Alain Delon, Sophie Marceau oder Catherine Deneuve. Zu den zahlreichen Filmen gehören „Betty Blue - 37.2 Grad am Morgen“ von Jean-Jacques Beineix, „Half Moon Street“ mit Sigourney Weaver und Michael Caine, „Einige Tage mit mir“ mit Sandrine Bonnaire, „Ein Sommer an der See“ von Diane Kurys oder „Auguste Rodin“ von Jacques Doillon.



KINOFILME (Auswahl):

L'APPARITION von Xavier GIANNOLI / **RODIN** von Jacques DOILLON / **LA LOI DU MARCHÉ** von Stéphane BRIZÉ / **LES CHEVALIERS BLANCS** von Joachim LAFOSSE / **JOURNAL D'UNE FEMME DE CHAMBRE** von Benoît JACQUOT / **MEA CULPA** von Fred CAVAYÉ / **LES SALAUDS** von Claire DENIS / **AUGUSTINE** von Alice WINOCOUR / **QUELQUES HEURES DE PRINTEMPS** von Stéphane BRIZÉ / **PATER** von Alain CAVALIER / **TOUTES NOS ENVIES** von Philippe LIORET / **LA PERMISSION DE MINUIT** von Delphine GLEIZE / **MADemoiselle CHAMBON** von Stéphane BRIZÉ / **WELCOME** von Philippe LIORET / **POUR ELLE** von Fred CAVAYE / **JE CROIS QUE JE L'AIME** von Pierre JOLIVET / **CEUX QUI RESTENT** von Anne LE NY / **SELON CHARLIE...** von Nicole GARCIA / **LA MOUSTACHE** von Emmanuel CARRERE / **L'AVION** von Cédric KAHN / **LA CONFIANCE RÈGNE** von Etienne CHATILIEZ / **LE COÛT DE LA VIE** von Philippe LE GUAY / **MERCREDI, FOLLE JOURNÉE** von Pascal THOMAS / **CHAOS** von Coline SERREAU / **VENDREDI SOIR** von Claire DENIS / **PAS DE SCANDALE** von Benoît JACQUOT / **L'ÉCOLE DE LA CHAIR** von Benoît JACQUOT / **MA PETITE ENTREPRISE** von Pierre JOLIVET / **LE 7ÈME CIEL** von Benoît JACQUOT / **PAPARAZZI** von Alain BERBERIAN / **FRED** von Pierre JOLIVET / **VITE STROZZATE** von Ricky TOGNAZZI / **LA BELLE VERTE** von Coline SERREAU / **LES VICTIMES** von Patrick GRANDPERRET / **LA CRISE** von Coline SERREAU / **TOUT ÇA POUR ÇA** von Claude LELOUCH / **LA BELLE HISTOIRE** von Claude LELOUCH / **GASPARD ET ROBINSON** von Tony GATLIF / **IL Y A DES JOURS ET DES LUNES** von Claude LELOUCH / **LA BAULE LES PINS** von Diane KURYS / **L'ÉTUDIANTE** von Claude PINOTEAU / **QUELQUES JOURS AVEC MOI** von Claude SAUTET / **UN HOMME AMOUREUX** von Diane KURYS / **37°2 LE MATIN** von Jean-Jacques BEINEIX

GALATÈA BELLUGI – Anna

Die 1997 in Paris geborene Tochter eines italienischen Schauspielers und einer dänischen Kostümbildnerin begann ihre Karriere am Théâtre du Soleil mit Ariane Mnouchkine, wo sie mit ihrem Vater Cuccio Bellugi auftrat. Nach ihrem Filmstudium in Montreal ging Bellugi nach Kopenhagen und belegte den Studiengang Internationale Beziehungen.

Zu ihren Filmen gehören „Schiffbruch mit verrückter Hoffnung“ von Ariane Mnouchkine, das Jugenddrama „À 14 ans“ von Héléne Zimmer, „Die Lebenden reparieren“ mit Emmanuelle Seigner sowie „Keeper“ von Guillaume Senez, wofür sie beim Festival von Marrakesch als Beste Darstellerin ausgezeichnet wurde. Demnächst wird Bellugi an der Seite von Isabelle Huppert in „Und jeunesse dorée“ von Eva Ionesco zu sehen sein.



PATRICK D*ASSUMCAO - Père Borrodine

Der 1959 geborene Schauspieler spielte in zahlreichen Theaterstücken, TV-Serien und Kinofilmen mit. Darunter in „Die Grundschullehrerin“, „Der Tod von Ludwig XIV.“ oder „Der Fremde am See“, wofür er für einen César nominiert wurde. Demnächst ist der Schauspieler an der Seite von François Cluzet in der Komödie „Ein Dorf zieht blank“ von Philippe Le Guay zu erleben.

ANATOLE TAUBMAN - Anton

Der 1970 in Zürich geborene Schauspieler lernte sein Handwerk an der renommierten *Circle in the Square* in New York. Neben seinem spektakulären Bösewicht-Auftritt in „James Bond 007: Ein Quantum Trost“ (2008) von seinem Landsmann Mark Forster spielte Taubman in mehr als 50 Kino- und Fernsehproduktionen. Darunter „Die Säulen der Erde“, „Die Päpstin“, „96 Hours“, „The Fifth Estat“, „Lost Place“ sowie „Es war einmal in Deutschland“. Für seine Rolle in „Mein Name ist Bach“ erhielt Taubman eine Nominierung für den Schweizer Filmpreis.

